

Als es noch keine Autos gab:

Die Bismarckstraße



Ansichtskarte von H. Hinrichsen. Bismarckstraße/Ecke Osterstraße ???

Den abgebildeten Standort ausfindig zu machen, bereitete ernsthaft Schwierigkeiten. Und noch

steht nicht fest, ob der abgebildete Standort richtig erkannt ist.

Wenn der Verleger der betref-

fenden Ansichtskarte sich nicht geirrt hat, liegt die Bismarckstraße im Vordergrund; sie führt auf dem

Bilde in Richtung Christuskirche. Der andere Straßenzug müßte die Osterstraße sein; sie führt in Richtung Langenfelde. Der Gleiskörper der Straßenbahn, der bei genauem Hinsehen vorn rechts auszumachen ist, scheint diese Vermutung zu bestätigen. Tatsächlich durchfuhr ja die Elektrische die Bismarckstraße und bog hinter der Bundesstraße in die Osterstraße. Die Fortsetzung des Schienenstrangs in die Bundesstraße fehlt zwar auf dem Bilde; derselbe war zum Zeitpunkt der Bildaufnahme auch noch gar nicht vorhanden; die alte Holzbrücke ist erst später durch die steinerne ersetzt worden. Gegen die Annahme der

Osterstraße spricht allerdings, daß nirgendwo die Abzweigung des Eppendorferwegs zu erkennen ist. Wer kann die Richtigkeit der oben gemachten Angaben bestätigen? Die älteren Eimsbüttler möchten sich melden.

Wenn es sich bei der Ansicht tatsächlich um den Beginn der Osterstraße handelt, so hat das Bild einen Seltenheitswert. Gerade dieses Teilstück ist im zweiten Weltkrieg vollständig zerstört worden.

Die stattlichen Mehrfamilienhäuser der romantischen Stilepoche sind durch schmucklose Klinkerbauten ersetzt worden.

H. Hinrichsen

Hilfen bei Suchtgefahren

Anläßlich der Ausgabe der neuen Telefonbücher weist die Hamburgische Landesstelle gegen die Suchtgefahren darauf hin, daß auch in diesem Jahr wieder im Branchen-Fernsprechbuch »Gelbe Seiten« auf Seite 5 die Anschriften und Telefonnummern der Hamburger Beratungsstellen, Behandlungseinrichtungen und Selbsthilforganisationen für Alkohol-, Medikamenten-, Drogen- und andere Abhängige von ihr zusammengestellt sind. Hamburg ist

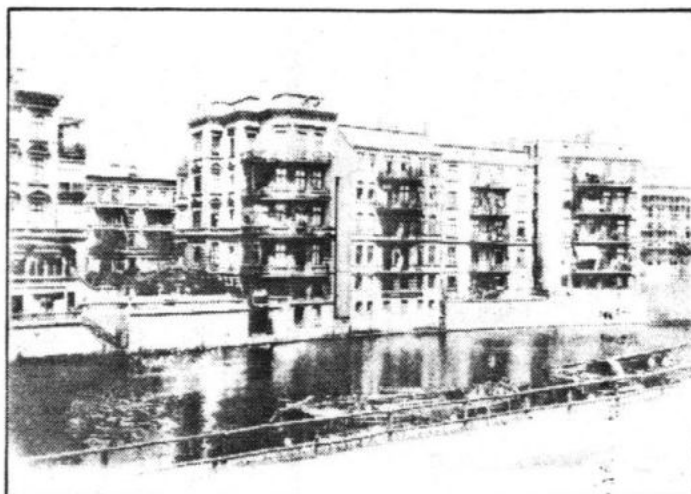
damit das einzige Ortsnetz in der Bundesrepublik, in dem seit einigen Jahren auf Initiative der zuständigen Landesstelle derart umfassend in praktisch jedem Haushalt die Kontaktstellen bei Suchtfragen vorliegen. Darüber hinaus sind Adressenzettel mit allen wichtigen Suchteinrichtungen kostenlos zu erhalten bei der Hamburgischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren, Brennerstraße 81, 2000 Hamburg 1, Tel.: 280 38 11.

Von Hermann Hinrichsen

Die Welle der Richtigstellungen, die über das Eimsbüttler Wochenblatt hereingebrochen war — und zwar in Verbindung mit der unrichtigen Standortangabe in Woche 10 —, wird allmählich abgeebbt sein. Das in der betreffenden Ausgabe abgebildete Eckhaus ist tatsächlich dasjenige der Bismarckstraße/Weidenstieg. Da ich zwischenzeitlich jedoch auch den Anruf des ehemaligen Hausbesitzers des Grundstücks Osterstraße 3 erhielt, der meine Version bestätigt hatte, habe ich nochmals eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Bei dieser konnte ich mich von der Richtigkeit der von Herrn Hans Hallner gemachten Angaben überzeugen. Die abgebildete Häuserzeile wurde zwar völlig umgestaltet, die Vorgärten und die anderen Vorbauten mußten beseitigt werden; der Gleiskörper der Straßenbahn verschwand im Zuge der Umleitung;

gen; und die ansprechenden Dachaufbauten sind durch einfachere Konstruktionen ersetzt worden. Wie dem auch sei, den von mir angegebenen Standort hatte ich auch selbst in Frage gestellt. Dennoch möchte ich mich entschuldigen und mich gleichzeitig für die Aufmerksamkeit der verschiedenen Leser bedanken.

Eine Ansicht des Eckgrundstücks Osterstraße Nr. 3 liegt mir nicht vor, wohl aber eine solche des Isebekkanals in der Nachbarschaft der ehemaligen Holzbrücke, die in Verlängerung der Bundesstraße den Isebek überquerte. Auf derselben ist die Rückfront der Kanalhäuser zu erkennen und ebenso (durch die Häuserlücke) ein Etagenhaus in der Nähe des betreffenden Eckgrundstücks Osterstraße Nr. 3. Nach den amtlichen Unterlagen soll dort ein Holz- und später ein Kohlenlager (Haniel) gewesen sein.



Bildherkunft: Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen. Blick auf Isebek und Bismarckstraße vom Gelände des früheren Kaifu-Freibades.

Das auf der gegenüberliegenden Seite gelegene, heute noch vorhandene Eckgrundstück war zum Zeitpunkt der Bildaufnahme gerade im Bau.

Wir haben uns geirrt

In unserer Ausgabe vom 5. März brachten wir einen Artikel von H. Hinrichsen unter dem Titel: Die Bismarckstraße. Hinrichsen schrieb: »Wenn der Verleger der betreffenden Ansichtskarte sich nicht geirrt hat, liegt die Bismarckstraße im Vordergrund, sie führt auf dem Bild in Richtung Christuskirche. Der andere Straßenzug müßte die Osterstraße sein.«

geht, haben Sie einige Schwierigkeiten, den richtigen Standort herauszufinden. Ich wohne seit vielen Jahren in der Bismarckstraße und bin folgender Meinung: Der Standort des Fotografen befindet sich Ecke Eschenstieg/Weidenstieg und zwar dort, wo sich heute ein italienisches Restaurant befindet. Links ist der Weidenstieg, Richtung Eppendorfer Weg, rechts



Der Postkartenvorlag hat ein wenig geirrt.



Leider sieht der Weidenstieg nicht mehr so aus wie einst im Jahre 1905.

Das stimmt nicht. Ein Sturm der Entrüstung fegte über Eimsbüttel, denn es gibt noch viele ältere Bürger, die sich sehr gut erinnern können. Stellvertretend für alle anderen Anrufer bringen wir den Brief von Hans Hallner (Bismarckstraße 19): »Wie aus dem Text hervor-

geht es in die Bismarckstraße. Das Türmchen auf dem Eckhaus ist noch vorhanden, die Spitze fehlt. Sollte meine Meinung falsch sein, macht es ja auch nichts. Ich hoffe, Ihnen vielleicht ein wenig geholfen zu haben.«

Keine Frage, was Sie sagen, das stimmt, Herr Hallner. Wie gemütlich sah der Weidenstieg einmal aus, wie gemütlich. — dau

Nr. 25 v. 18.06.87

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Einen Blick von der Bismarckstraße in die bereits auf Eimsbüttler Territorium gelegene Goebenstraße (der Scheideweg bildet die Grenze zu Eppendorf-Hoheluft) gewährt die vorliegende Aufnahme aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Die am rechten Bildrand erkennbare Häusergruppe ist restlos den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges zum Opfer gefallen.

Inzwischen wurde die enttrümmerte Fläche mit geschmackvollen Backsteinhäusern neu bebaut. Im Hintergrund fehlten damals noch die rotklinkrigen Etagenhäuser — Goebenstraße (Nr. 22—38) — des Bauunternehmers Wilhelm Herr.

Die Etagenhäuser am linken Bildrand sind zum überwiegenden Teil von Bombardement verschont geblieben. Sie sind in den letzten Jahren restauriert worden.

In den Häusern Goebenstraße 2 und 4 der zerstörten Häuserreihe betrieben laut amtlicher Unterlagen folgende Personen ein Gewerbe: Schuhmacher R. Han-

nig, Kaffeege-
schäft Gödecke
(vorm. Weißwaren
Frl. Lauers),

Tabakhandlung
Frl. Versmann
(vorm. Fr. C. Gottlieb),
Milch-

handlung W. Seemann
(vorm. A. Kutzke).

Hamburg - Eimsbüttel

Goebenstraße



Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen

Blick in die Goebenstraße von den Anlagen am Isebekkanal



Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen



Die Bismarckstraße bei der Goebenstraße um 1910. Ansichtskarte im Besitz von Hinrichsen.

Das heutige Bild zeigt die Bismarckstraße auf Eimsbüttler Gebiet und zwar in Richtung des Weidenstiegs. Rechts zweigt die Goebenstraße ab, als nächste die Eichenstraße und im Hintergrund die Osterstraße. Die heute vorhandene Bebauung am linken Bildrand fehlte zum Zeitpunkt der Bildaufnahme, und nur das Schulgebäude — allerdings auf dem Bilde nicht erkennbar — zierte

bereits damals das von Bäumen umsäumte nördliche Ufer der Isebek.

In der 25. Ausgabe 1987 des Wochenblattes ist bereits über die Goebenstraße berichtet worden.

Damals zeigten wir den genannten Straßenzug von der Bismarckstraße aus. Das oben abgebildete Eckhaus lag auf dem Bild am lin-

ken Bildrand. Voll ins Blickfeld fiel in dieser Ausgabe der im Kriege völlig zerstörte Komplex zwischen Bismarck- und Tresckowstraße. Im Gegensatz hierzu haben die beiden in der heutigen Ausgabe abgebildeten Teilstücke der Bismarckstraße — Nr. 1 zwischen Goeben- und Eichenstraße; Nr. 2 zwischen Eichen- und Osterstraße — die Zerstörungen des zweiten Weltkriegs fast überstanden.



Eimsbütteler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen



Der Isebekkanal mit alter Holzbrücke um 1900

Das abgebildete Motiv dürfte den meisten Eimsbüttlern bekannt sein. Es zeigt den Isebekkanal kurz vor dem Beginn der Osterstraße. Zum Zeitpunkt der Aufnahme wurde der Kanal noch von einer Holzbrücke überquert. Diese stellte die Verbindung dar zwischen den Wiesen und Weiden beim Schlump und dem bereits großstädtisch aufgeschlossenen Eimsbüttel. Das rechtsseitig am Kanal gelegene Gelände verlor seinen bäuerlichen Charakter erst lange nach Ende des ersten Weltkrieges. Der Isebek ist ein alter Bachlauf, dessen Quelle in dem einst waldreichen Bahrenfeld zu finden war, und der die Wiesen und Weiden der alten Dorfschaften Eimsbüttel und Heimhude entwässerte. Der Bach wurde im Jahre 1870 vertieft und reguliert,

um günstigere Abflußmöglichkeiten für die Eimsbüttel und auch für die oberen Eppendorfer Ländereien zu schaffen. Gleichzeitig wurde Versuch unternommen, den durch Abwasser stark verunreinigten Bachlauf zu klären. Diese Versuche mißlang. Der Zustand änderte sich erst dann, als durch den Bau des Geeststammesieles (1874) alle unreinen Zuflüsse abgefangen wurden.

Die abgebildeten Hinterfronten gehörten zu den Etagenhäusern der 1871 angelegten und nach dem ersten deutschen Reichskanzler benannten Bismarckstraße. Während das untere Ende bald danach mit vierstöckigen Wohnhäusern aufgeschlossenen wurde, blieb das obere Ende noch bis nach 1900 der Landwirt-

schaft erhalten. Der Nachwelt überlieferte Ansichtskarten erinnern daran, daß noch in unserem Jahrhundert an der Bismarckstraße das Milchvieh gemolken wurde.

Die abgebildete Holzbrücke wurde lange nach dem ersten Weltkrieg durch die heute vorhandene Steinbrücke ersetzt. Auf dem rechten Bildrand erkennt man mehrere Schuten. An dieser Stelle befand sich einst ein Umschlagplatz für die auf dem Wasserwege nach Eimsbüttel transportierten Baumaterialien.

Die im Hintergrund erscheinenden Etagenhäuser sind heute noch vorhanden. Nur die am linken Bildrand gleich hinter der Brücke vorhandenen Wohnhäuser mußten in unseren Tagen einem Neubau weichen.

Eimsbüttler Vergangenheit

Von Hermann Hinrichsen

Noch urwüchsig war das Ufer des Isebekkanals am Anfang unseres Jahrhunderts. Das linke Ufer war noch nicht bebaut, und das Gelände hinter dem rechten Ufer seinerzeit noch landwirtschaftlich genutzt worden. Zwanzig Jahre später war schon alles anders.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde das ehemalige Exerziergelände des Infanterieregiments Nr. 63 baulich aufgeschlossen; und am rechten Ufer errichtete der Bauverein zu Hamburg A.G. die Häuser Nr. 63—67, die dann vorwiegend von Lehrerinnen im Ruhestand bewohnt wurden.

Hinter der heute noch vorhandenen Häuserzeile — Grundstück Nr. 75 — befand sich bis zu den Katastrophennächten im Juli 1943 das Gotteshaus der Philippusgemeinde, ein turmloser Bau, von dem noch eine Aufnahme besteht, die wir in einer der nächsten Ausgaben bringen werden.

Hinter dem alten Kirchenbau — beim Holzstieg über den Kanal — folgt das Verwaltungsgebäude der AOK, das ebenfalls in den Bombennächten 43 ausbrannte, jedoch nach dem Krieg auf den alten Umfassungsmauern wiedererrichtet werden konnte, so daß uns der Bau noch in seiner vornehmen Schlichtheit erhalten blieb.

Der Isebekkanal zwischen Oster- und Eichenstraße um die Jahrhundertende.
Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen



Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen



Das Bild zeigt die in Hoheluft gelegene Bismarckstraße, die auf der Ansicht in Richtung Eimsbüttel verläuft. Rechts zweigt die Mannsteinstraße ab, als zweite der Scheideweg mit dem turmbehelzten Eckhaus und als dritte — auf dem Foto allerdings kaum auszumachen — die Goebenstraße. Der Scheideweg bildete die Grenze zwischen Eppendorf-Hoheluft und Eimsbüttel. Diese einstigen Dörfer waren zum Zeitpunkt der Bildaufnahme bereits keine Vororte mehr sondern seit

1894 Stadtteile d.h. die hatten keine eigene Verwaltung mehr; sie standen also nicht nur unter städtischer Aufsicht sondern auch unter städtischer Administration. Lediglich ein eigenes Postamt, ein eigener Steuerdistrikt und ein eigenes Polizeibezirksbüro wies darauf hin, daß es sich um einstmals eigenständige Gemeinwesen — zwar unter obrigkeitlicher Aufsicht — gehandelt hatte.

In den Parterreräumen des ins Blickfeld fallenden Eckhauses befand sich eine Schlachterei. Vor

dem ersten Weltkrieg ist sie von K. Brust betrieben worden; in der Mitte der 30iger Jahre wird ein Kröger als Inhaber des Meisterbetriebes ausgewiesen. Im gleichen Hause befand sich noch eine Filiale der Färberei Dralle. Die im Nachbarhaus befindliche Konditorei war im Jahre 1914 in den Händen von Drude; gegenwärtig wird sie von Siebenhühner betrieben.

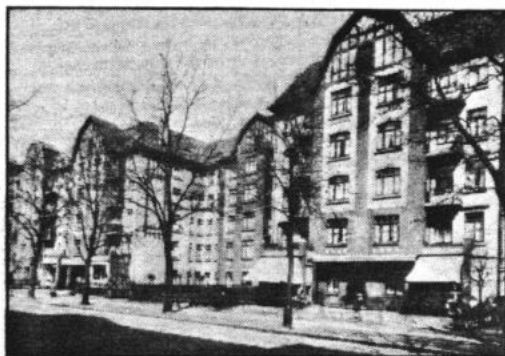
Hoheluft- Chaussee



Im Eimsbüttler Feldherrnviertel

Die abgebildete Häuserreihe lag im sogenannten Feldherrnviertel, das im Osten von der Chaussee und im Westen vom Scheideweg begrenzt wird. Der Scheideweg — 1879 so benannt — liegt auf der Scheide von Eppendorf und Eimsbüttel. Das Feldherrnviertel — volkstümlich wegen der nach Feldherrn benannten Straßenzüge — oder Hoheluft-West bildete also den westlichen Teil des Eppendorfer Stadtgebietes.

Die abgebildete Häuserkette war in der Mannsteinstraße zu finden. Sie trug die Hausnummern 20 bis 26. Von den anderen, im späten Jugendstil ausgeführten Etagenhäusern dieses Viertels oder der Umgebung unterschieden sie sich durch ihr einheitliches Gesamtbild, durch ihre rot-weiße Farbgebung sowie durch ihre strenge, ohne Figuren- und Reliefschmuck gestalteten Vorderfronten. Der betreffende Wohnblock ist auch nicht von einem privaten Unternehmer sondern vom Bauverein der Postbeamten e.V. begründet worden. In seiner schlichten Konzipierung hatte der nach 1910 gerichtete Block bereits einen Wandel in der Baugesinnung eingeleitet. Überall im Stadtgebiet wurden derart genossenschaftliche Bauvorhaben realisiert. Nach dem ersten Weltkrieg war es vorrangig, die eingetragene Genossenschaft »Siedlung Kaiser-Friedrich-Ufer«, die am gegenüberliegenden Isebekufer die Initiative ergriffen hatte; es entstanden die wohlgefalligen langzeiligen Wohnblocks in einfacher, aber



Mannsteinstraße 20—26 in Hoheluft-West
— Postvereinsblock — Bildherkunft: aus Privatbesitz

doch geschmackvoller Formgebung, die immer noch dem ganzen Viertel das Gepräge geben.

Die abgebildete Häuserreihe hat dagegen den zweiten Weltkrieg nur zum Teil überstanden. Sie sind aber mittlerweile in leicht abgewandelter Form wiedererstanden.

Nr. 1/2

So sah es damals aus

7. I. 81.

eine Serie

von Hermann Hinrichsen

Im Feldherrnviertel in Hoheluft



Hamburg-Eimsbüttel

Wrangelstr. von
Bismarckstr. gesehen

Blick in die Wrangelstraße

Bei der Beschriftung dieser alten Bildpostkarte ist dem Herausgeber ein Irrtum unterlaufen. Die Wrangelstraße, wie sie hier von der Bismarckstraße aus abgebildet ist, liegt nicht in Hamburg-Eimsbüttel, sondern in Hamburg-Eppendorf. Der weiter westlich liegende Scheideweg trennte beide Stadtteile, die aus alten Dorfschaften zusammengewachsen sind.

Dieser Teil Eppendorfs ist den Hamburgern mehr als Hoheluft-West bekannt

Im Gegensatz zu Hoheluft-Ost zwischen der gleichnamigen Chaussee und der Curschmannstraße. Mit seinen parallel verlaufenden, nach Feldherrn benannten Straßen und den gleich hohen, reich gegliederten Wohnhäusern aus der romantischen bzw. der Jugendstilpoche bildete dieser Teil Hamburgs eine städtebauliche Einheit. Die abgebildeten repräsentativen Einfamilienhäuser stellten in dem genannten Viertel allerdings eine Ausnahme.

Hoheluft-West hat die Zerstörungen des letzten Krieges leidlich überstanden. Mit Ausnahme der Chaussee und der ihr umliegenden Häusergruppen hat das Viertel sein vorkriegsmäßiges Bild bewahren können. Trotz der liebevollen Restaurierung so mancher Fassade ist das allgemeine Straßenbild deprimierend. Blech reiht sich an Blech. Der Fußgänger findet kaum Platz, sich durch das Nebeneinander von Kraftfahrzeugen vorwärtszubewegen.